

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

162 (15.7.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263106](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Tagen. Abonnementpreis pro Monat incl. Beigabeblatt 70 Pf., bei Goldschmiedung 60 Pf., durch die Post bezogen (Postzeitungszettel Nr. 5545), vierstündiglich 2,10 Pf., für 2 Monate 1,40 Pf., monatlich 70 Pf. exkl. Briefporto.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Amtskasten Nr. 58.

Interesse werden die fünfgepaßten Corpsschilde über deren Raum auf 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Gehrige Interesse werden früher erbeten.

Nr. 162.

Bant, Sonntag den 15. Juli 1900.

14. Jahrgang.

Das Zuckerkartell.

Nach langjährigen Bemühungen ist es gelungen, über 98 Proz. sämtlicher deutschen Zuckergesellschaften zum Beitritt in den geplanten Zuckerkartell zu bewegen, dessen formelle Konstituierung infolge dessen vor kurzem stattgefunden hat und das am 1. Juni 1900 seine Gültigkeit begann und auf fünf Jahre Gültigkeit hat. Die Bemühungen um ein Zusammengenügen der deutschen Zuckerfabrikanten tanzten zuerst in der Mitte der 80er Jahre auf. Sie hatten auch insofern bald einen Erfolg, als sich darauf ein Verein der deutschen Raffinerie bildete. Aber schwieriger war es, eine Bereitstellung bei den Rohzuckerfabrikanten zu Sande zu bringen. Man hatte zunächst die Bildung einer Zuckerkartell geplant, zum Zweck des gemeinschaftlichen Verkaufs des gesammelten Rohzuckers. Aber diese Befreiungen scheiterten namentlich an dem Widerstand der bürgerlichen Zuckerfabrikanten, deren Vorstände sich das Recht, ihren Zucker selbst zu verkaufen, nicht nehmen lassen wollten.

Aber dem Drange der Raffinerie, von denen viele zugleich sehr Rüben- und Rohzuckerfabrikanten betrieben, und die deshalb auch die Notwendigkeit eines gemeinschaftlichen Verkaufs aller Fabrikanten am meisten fühlten, gelang es, immer mehr Fabrikanten zum Zusammenschluß zu bewegen. So wurde 1894 neben dem Verein der Raffinerie ein deutsches Zuckerkartell als Gesellschaft mit beschrankter Haftung gebildet. Den vereinten Bemühungen dieser Vereinigungen ist es dann gelungen, fast sämtliche deutschen Zuckerfabrikanten zum Beitritt zu dem geplanten Kartell zu bewegen. Dieses führt sich namentlich auf die Erhöhung des Gangholzes für Zucker von 36 Pf. auf 40 Pf. pro 100 kg, eine Erhöhung, die es den inlandischen Fabrikanten ermöglicht, ihre Preise gemeinschaftlich so weit zu erhöhen, als dabei eine Konkurrenz des Auslands noch nicht möglich ist.

Nach den Vorschlägen des Geschäftsführers des Rohzuckerkartells, Dr. Hager, hatte man für die Raffinerie und im Inlande konsumierte Rohzucker einen Normalpreis von 12,75 pro Zentner festgesetzt, und die Differenz zwischen diesem Normalpreis und der Magdeburger Durchschnittsnoteidt die Raffinerie verpflichtet sei, an die Kasse der Rohzuckerfabrikanten zu zahlen. Als dieser Vorschlag noch nicht genügend Anhang bei den Rohzuckerfabrikanten fand, verstanden sich die Raffinerie noch dazu, der Differenz zwischen dem Normalpreis von 12,75 Pf. und der Magdeburger Durchschnittsnoteidt noch 10 Proz. darüber hinzuzufügen. War also die Magdeburger Durchschnittsnoteidt 10 Pf., wobei die Differenz 2,75 Pf. beträgt, so sollte dieser Betrag noch um einen Aufschlag von 10 Prozent, also um 27½ Pf. erhöht werden, also im Ganzen pro 50 kg Rohzucker 3,02½ Pf. an die Kasse der Rohzuckerfabrikanten abgeführt werden. Diese bis zum Jahresende angemessenen Beträge sollten dann nach Abzug der Verwaltungs- und Agitationskosten nach Maßgabe des sozialen Steuerkontingents pro 1900/1901 für die sämtlichen Rohzuckerfabrikanten unter den eingelassenen Fabrikaten vertheilt werden.

Dieses weitere Zugeständnis führte dann auch die bis dahin noch widerstreitenden Rohzuckerfabrikanten fast sämtlich dem Kartell zu, so daß demselben jetzt circa 400 Rohzuckerfabrikanten und 50 Raffinerien angehören. Bei der deutschen Jahresproduktion an Rohzucker in den letzten Jahren von ca. 38 Millionen Zentnern und einem Inlandskonsum von ca. 15 Millionen Zentnern stellt sich hierauf bei der gegenwärtigen Magdeburger Durchschnittsnoteidt von 10,75 Pf. der von den Raffinerien für jeden Zentner im Inlande konsumierten und konsumtiven Rohzucker zu zahlende Betrag auf 2,20 Pf., also auf 15 Millionen Zentner 33 000 000 Pf., die, auf 38 Millionen Zentner Gesamtproduktion verteilt, pro Zentner 86 Pf. Aufschlag ergeben. In diesem Falle erhalten also die Rohzuckerfabrikanten pro Zentner 11,61 Pf. Man sieht, je niedriger der Markt Preis ist, desto höher ist der Rohzuckerfabrikanten gesuchte Kartellzuschlag, und umgekehrt. Nur in dem Falle, daß der Markt Preis für Rohzucker unter 9,35 Pf. sinkt, gäbe die Raffinerie nicht mehr als 3,40 Pf. (Differenz zwischen 9,35 Pf. und 12,75 Pf.) an die Rohzuckerfabrikanten.

Was die Raffinerie betrifft, so erhalten diese für ihre Konsumware einen Kartellgewinn

von 50 Pf. pro Zentner Raffinade. Für Raffinade werden in Folge dessen die Preise in Zukunft nicht großen Schwankungen unterworfen sein. Sie unterliegen der monatlichen Festlegung durch das Raffineriekartell, welches neben dem letzten Normalpreis für Rohzucker 12,75 Pf., für Spanne (Raffinationskosten, Frachten u. dgl.) 4,00 Pf., für kaalische Konsumkosten 10,00 Pf., für Kartellzuschlag der Raffinerie 0,50 Pf., zusammen 27,25 Pf. rechnet, diesen Preis aber auch auf 29,25 Pf. erhöhten kann. Allerdings will es im ersten Jahr von dieser Erhöhung nur 50 Proz. und im zweiten Jahre nur 75 Proz. eintreten lassen, in den letzten drei Jahren der Gültigkeit des Kartells aber eventuell die ganze Erhöhung zur Anwendung bringen. Auf diese Weise ist sowohl den Rohzuckerfabrikanten wie den Raffinerien durch das Kartell ein bedeutender Mehrgewinn gesichert.

Was wird die Wirkung dieses Kartells für die Zuckerkonsumen sein? Für die ausländischen Konsumen wird es wohl ohne Einfluß bleiben, da für diese der Zuckerpries auf dem internationalem Markt festgelegt wird. Um so empfindlicher wird es die inländischen Konsumen treffen. Die Geschäftsführer des Kartells geben selbst zu, daß der Detailpreis durch dasselbe gegenüber dem bisherigen Preise pro Pfund Raffinade um circa 3 Pf. erhöht wird; aber diese Erhöhung, erläutern sie, sei eine so mäßige und angemessene, und belaste die Konsumen gar nicht sichtbar. Nun nehmen wir einmal an, daß die Preissteigerung pro Pfund nicht mehr als 3 Pf. betragen wird, so macht das für eine Familie von 5 Personen bei einem jährlichen Konsum von 13,71 Kilogramm pro Kopf (der vom statistischen Reichsamt ermittelten Durchschnittskonsum von Zucker in Deutschland in den letzten Jahren 5 × 13,71 × 6 = 411 Pf. Run, eine Mehrausgabe von 4,11 Pf. pro Jahr für einen Arbeiter, der seine Familie von seiner Hand Arbeit ernähren muß, recht sichtbar, zumal wenn noch andere Mehrausgaben für Wohnung, Brod, Fleisch u. dgl. dazukommen. Aber bei einer Preiserhöhung von 3 Pf. pro Pfund wird es nicht bleiben. Zu der Erhöhung des Rohzuckerpreises auf den Normalpreis von 12,75 Pf. kommt der Kartellzuschlag für die Raffinerie und der allmähliche Aufschlag von 2 Pf. zum festgelegten Minimalpreise der Raffinade. Auch ist, wie die Anhänger des Kartells selbst zugeben, für die „Spanne“ ein Verhältnis zu den wirklichen Kosten derselben erheblich höherer Betrag festgelegt, indem dieselbe mehr nur 3,50 Pf. bis 3,60 Pf. verträgt, aber mit 4 Pf. berechnet wird. Also die Preissteigerung von 3 Pf. pro Pfund wird, wenn auch vielleicht nicht im Anfang, so doch in ferner Zeit überschritten werden, und die Folge davon wird sein, daß viele Familien gezwungen sein werden, ihren Konsum an Zucker einzuschränken, trotzdem ihnen erst kürzlich die Organe der Agrarier den vorsprünglichen Röhrengewicht des Zuckers nicht genug rühmen konnten, und unter dieser Einschränkung werden hauptsächlich die Kinder zu leiden haben. Aber die Agrarier können eben nie genug bekommen. Als der Export an Zucker in Folge der gestiegerten Produktion von Rohzucker in tropischen Ländern abnahm, schien sie so lange, bis die Exportprämie von 18 Pf. auf 20 Pf. erhöht wurde. Als auch diese Erhöhung nicht den Ausfall an Brüme durch die vermindernde Ausfuhr erzielte, so erhöhte sie durch Kartellierung der Fabrikaten die Preise im Inlande in einer Weise, die selbst bei einer weiteren Abnahme des Exportes ihr Gewinn sich erhöhen muss. Die Agrarier sind aber das Schoßkind der preußisch-deutschen Regierung, und sie werden so lange bleiben, wie sich das Volk diese Begünstigung gefallen läßt.

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

Die Einberufung des Reichstages in der zweiten Hälfte des Oktober gewinnt nach der „Nat. Corr.“ an Wahrscheinlichkeit.

Zum Inkrafttreten der Unfallversicherungsgesetz kündigte die Berliner Polit. Rundschau: „Wenn von einzelnen Zeitungen die Mitteilung verbreitet wird, daß bestehende in berufsgenossenschaftlichen Kreisen Unfreiheit bezüglich des Inkrafttretns der neuen Unfallversicherungsgesetze, so ist nicht einzusehen, weshalb dies der Fall

sein sollte. Das sogenannte Mantelgesetz läßt zweitens nach dieser Richtung nichts auskommen. Der Termin des Inkrafttretns zweier Bestimmungssätze, nämlich der über die neuen Schiedsgerichte und der über die Unterstellung neuer Betriebszweige unter die Unfallversicherungspflicht werden fälschlich Verordnungen, denen der Bundesrat vorher zustimmen wird, das Richtigste bestimmen. Also lediglich bezüglich dieser beiden Kategorien von Vorrichten ist ein sicherer Termin des Geltungsbeginns noch nicht festgelegt. Sondern erlangen die Bestimmungen, welche das Verhältnis zu den Krankenkassen, Armenverbänden u. s. w. regeln, am 1. Januar 1902 und alle übrigen Vorrichten am 1. Oktober 1900 Geltung. Unter die letzteren fallen alle, welche die Renten und sonstigen Bezüge der Beschäftigten, beamt. ihrer Hinterbliebenen, von den Berufsgenossenschaften getragen werden. Im Übrigen ist den letzteren recht ausreichende Zeit zu der infolge der neuen Bestimmungen notwendig vorgesehen, um die Umgestaltung ihrer Statuten gefasst zu haben.“

Was wird die Wirkung dieses Kartells für die Zuckerkonsumen sein? Für die ausländischen Konsumen wird es wohl ohne Einfluß bleiben, da für diese der Zuckerpries auf dem internationalem Markt festgelegt wird. Erst wenn diese Umgestaltung bis zum 1. Januar 1902 nicht erfolgt ist, werden die notwendigen Änderungen durch das Reichsversicherungsamt vollzogen werden müssen. Das bei dem ganz freien Sachverhalt auch nur die geringste Unsicherheit aufkommen kann, ist unverständlich.“

Das Fleischbeschaugezetz ist am Mittwoch im Reichstag“ publiziert worden. Eine Verordnung über das Inkrafttreten wird noch nicht veröffentlicht. Mit dem Tage der Bekanntmachung des Gesetzes treten nur diejenigen Vorrichten in Kraft, welche sich auf die Herstellung der zur Schlachtung- und Fleischabfuhr erforderlichen Einrichtungen beziehen. Im Übrigen wird der Zeitpunkt des Inkrafttretns durch fälschliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats bestimmt.

Händelsabkommen zwischen Deutschland und Amerika. Aus Washington ist die Verleidung eingetroffen, daß endlich die langen Verhandlungen zwischen der deutschen und amerikanischen Regierung wegen der Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen zu einem Resultat geführt haben. Auf die deutsche Einfuhr finden in Zukunft die Vollermächtigungen, die die Vereinigten Staaten bisher anderen Ländern gewährt haben, Anwendung. Die Vereinigten Staaten haben demnach das Recht Deutschlands auf Meistbegünstigung anerkannt. Deutschland darf neue Konventionen nicht machen.

Krupps Weizen blüht. In der „Wöchentlichen Zeitung“ lesen wir: „Der Ges. Kommerzrat Krupp in Essen entwickelt sich immer mehr zu einem internationalen Groß-Industriellen. Aus Scharebke, einer Vorstadt von Brüssel, wird uns heute gemeldet: Krupp kauft ein bedeutendes Gelände in Merrem bei Antwerpen, um eine Biererei dort zu errichten.“ — In Essen soll momentan infolge der unterbrochenen Kanonen- und Panzerplatten-Lieferungen für China eine kleine Geschäftsstellung eingetreten sein. Es verräth dagegenüber das kommerzielle Genie des Kononontags, daß er trotzdem im Ausland neue Filialen seines Riesenbetriebs gründet. Er weiß, Krieg gebietet neuen Krieg, die Weltmachtspolitik erzeugt immer neue Händel, der internationale Bedarf an Panzerplatten und Kanonen jeden Kalibers steigt mit jeder Expansion der europäischen Kultur. Bemitleidenswerthe Nationen, glücklicher Krupp!

Geschäftsstörungen in Folge des chinesischen Krieges werden aus Rheinland-Westfalen und Sachsen gemeldet. Die Hersteller Adelindustrie ist durch die chinesischen Wirren daran in Mitleidenschaft gezogen, daß die meiste Fabrikation ihren Betrieb einstellen. Auch Essener und Dortmunder Firmen leiden unter den wirtschaftlichen Folgen der Wirren. Ferner in den Arbeitsen der Armeekriegsopferkasse von Koch u. Co. in Düsseldorf durch Anfall bekannt gegeben worden, daß in Folge des durch die politische Kriege verminderten Umlaufes auf dem Weltmarkt die Arbeitszeit um täglich drei Stunden vermindert werde.

Die Verfolgung des Potsdamer Regierungspräsidenten v. Roist, wonach die sämtlichen neu gewählten Stadträte, gleichviel, ob befolt oder unbefolkt, verpflichtet sein sollen, einen feldwirksamen Lebenslauf niederschriften und ihn vor der Behauptung des Magistrats einzuführen, beruht, wie der „Oberstaat. Ztg.“ mitgetheilt wird, nicht auf eigener Entschließung des

Potsdamer Regierungspräsidenten, sondern führt auf einen Erlass des Ministers des Innern und gilt demgemäß für ganz Preußen.

Oesterreich-Ungarn.

„Für nützliche Tätigkeit während des Bergarbeiterkriegs“ ist eine große Anzahl von Gendarmen und Polizisten in Oesterreich-Schlesien von der österreichischen Regierung ausgeszeichnet worden. Es wurden Ehrendiplome und Geldabholungen ausgeteilt. Ein großer Theil der für ihre Verdienste belohnten Beamten war während des Streiks in äußerst brutaler Weise gegen die Arbeiter aufgetreten.

Budapest, 11. Juli. Ein Geheim-Erlass der ungarischen Regierung wurde kürzlich in einem Budapest-Blatt veröffentlicht. Darin wird den Comitatsbehörden die offizielle Verhüllung an dem demnächst stattfindenden Jubiläum der 900-jährigen Gründung der katholischen Kirche verboten, nicht nur, weil der Hochkarfreit der Regierung und das Parlament zur Feier nicht geladen hat, sondern weil dieselbe auch einen mit dem Regierungspunktpunkt unvereinbaren politischen, nämlich clericalen Charakter tragen wird. Auch darf nur einer beschränkten Anzahl von Beamten deutscher Theilnahme an der Jubiläumsfeier Urlaub gegeben werden.

Schweiz.

Ein nachahmenswertes Beispiel von Aufklärung und sozialer Fürsorge ist die Stadt Zürich gegeben. Das bisher dem Feuerbestattungsverein Zürich eigentlich zugewandte, Ende des vorigen Jahres erstellte Krematorium ging mit 1. Juli 1900 in das Eigentum der Stadt über. Für die in der Stadt niedergelassenen Verstorbenen ist die Feuerbestattung von jetzt ab unentbehrlich. Das Krematorium ist dem Publikum an gewissen Wochenenden, ausgenommen während der Zeit einer Kremation, zum freien Eintritt geöffnet. Sehr eine treffliche Einrichtung! Liebigs sei erwähnt, daß in Zürich schon seit Jahren die Bestattung eine kostlose ist. Dort bereichert sich also Niemand an der Roth und dem Schmerz Hinterbliebener.

Belgien.

Bon der Abrüstungskonferenz. Dem belgischen Senat hat kürzlich die Schlüsse der Haager Abrüstungskonferenz vorgelegen. Senator Vanson sprach sich sehr bitter über die Konferenz und ihre Beschlüsse aus. Die Haltung England's sei eine Schmach gewesen. „Doppelgeschäfte“ habe die ganze Konferenz beobachtet, die schließlich nur als „Pöse“ zu bezeichnen sei. Selbst in Bezug auf den internationalen Schiedsgerichtsprüfung sei alles beim Aileen geblieben. Den Salutaten und freimütligen Schiedsgerichtsprüfung habe man schon seit 100 Jahren. Man eröffne nur im Haag ein glänzendes Bureau für den internationalen Schiedsgerichtsprüfung. Und das sei die reine Zukunftsmittel. Der Minister des Auswärtigen, Baron de Favre, vertheidigte die Konferenz. Die Konferenz lasse freilich vieles zu wünschen übrig, aber sie habe immerhin Fortschritte angebahnt, und darauf müsse fortgebaut werden. Die Errichtung eines ständigen internationalen schiedsgerichtlichen Gerichtshofes sei jedoch Holland sehr ein, sobald neue Regierungen die Schlüsse ratifiziert haben. Acht Regierungen haben dieses bereits gethan. Belgien müsse schleunigst seinen Beitrag erläutern. Siebzig Senatoren stimmen der Schlusstimmung zu; vier Senatoren enthielten sich der Abstimmung.

Amerika.

Von einem angeblichen Komplott zur Ermordung Mac Kinleys werden in der „New York World“ allerlei sensationelle Mitteilungen veröffentlicht. Die Verchwörer seien spanische Cubaner. Die Anhänger für die Ausführung des Planes waren fast vollständig getroffen, als ein Verchwörer den republikanischen Nationalausstecher von dem Komplott in Kennington festgestellt. Mac Kinleys Haus in Canton wird jetzt von Geheimpolizisten bewacht. — Das Gorge wird wohl ein Wahlmandat sein.

Der Krieg in China.

Die japanische Truppe von 22 000 Mann und 5000 Pferden, die in Taku gelandet ist, hat nach einer Mitteilung des Londoner „Daily Express“ aus Tsching 36 schwere Artillerie, 120 Feldgeschütze und Ponton- und Ballon-Abtheilungen.



Berner sind dabei ein vollständiges Sanitätskorps unter 50 Arzten, zwei großartige, in England gebaute Hospitalschiffe und 8000 Transport-Kübel. Man erwartet, daß entweder Marschall Rodou oder Marschall Oyama das Kommando übernehmen wird. Innerhalb acht Tagen werden noch weitere 13000 Japaner in Taft landen, und vier Tage später wird die japanische Armee in Nordchina um weitere 10000 Mann vermehrt werden. Ghe die Regenzit weiter vorgetragen, so holt Japan 65000 Mann in China zu haben.

Auch mit dem Klima und dem Heimweh, nicht nur mit den Chinesen hätten die deutschen Truppen nach Ansicht der nationalen „Kölner Sta.“ zu kämpfen. Sie schreibt: „Hauptaufgabe der Heeresverwaltung müsse es sein, den Truppen jetzt schon in hinreichender Zahl Mittel gegen Malaria und sonstige Fieberkrankheiten sowie eine doppelte und dreifache Anzahl von Arzten mitzugeben, um gegen diesen schlimmen Feind gerüstet zu sein. Diese Fürsorge ist doppelt nötig, weil nun die Truppen gerade in der heftigsten Zeit ankommen. Es gäbe sich auch empfehlen, die Truppen mit einem vom Mann zu tragenden Filterapparat auszurüsten, wie sie sich österreichische Heere bemüht haben. Der andere Feind aber in weit entfernten Gegenden stehenden Truppen aber ist das Heimweh, das mit der Zeit jeden Soldaten befällt.“ Diesem sei nur dadurch vorzubeugen, daß wir unsere Seepost so vorzüglich als möglich einrichten.“ Gegen diesen Feind wird, trotz der größtmöglichen Verbesserung der Seepost ein erfolgreicher Kampf möglich sein. Und die schwierigen Zustände, über die jeder aus Kauftausch herangekommene Soldat berichtet, werden ihn doppelt und dreifach unmöglich machen.

Wie geringfügig der Handel Kauftausch, also dessen Bedeutung ist, geht aus folgendem hervor: „Dem dritten Quartalsbericht des chinesischen Zollamtes entnimmt der „Ostfluss-Lloyd“ eine Reihe pastellischer Angaben über den Handel Kauftausch. Danach sind im 1. Quartal 1900 in dem Hafen von Tsingtau 29 Dampfer und 4 Segelschiffe eingelaufen und 30 Dampfer, sowie 3 Segelschiffe von dort ausgegangen. An Zollgebühren wurden entrichtet auf ausländische Waren 428 Pf. Taels, auf inländische Waren 8532 Pf. Taels. Im ganzen hatte das chinesische Zollamt in den drei letzten Quartalen eine Einnahme von 45 996 Pf. Taels, davon im 4. Quartal 1899 22 690 Pf. Taels. Verglichen mit dem 4. Quartal 1899 zeigt also der Handel des deutschen Reichsgebietes im 1. Quartal 1900 eine erhebliche Abnahme.“ (1. Halbjahr 1901 gleich 6,20 Mrd.) Dabei ist nicht ausdrücklich zu lassen, daß ein großer Theil der Waren lediglich zur Unterhaltung der militärischen Macht dient.

Aus Peking liegen noch immer keine authentischen Nachrichten vor. Offenbar herrscht zur Zeit auf chinesischer Seite das Bestreben, günstiger laufende Wiedungen über die Waffen im Interesse der Mutter in die Öffentlichkeit zu lancieren. Nach Londoner Mitteilungen aus Shanghai, die aber den Stempel der Erfindung an der Stirn tragen, ist die Ermordung sämmlerischen Europäer am 6. Juli erfolgt. Auch über die Räume in Tientsin werden in der nächsten Zeit zuverlässige Nachrichten noch später als bisher eintreffen, denn nach einer Neuer meldung aus London ist auf dem Landweg zwischen Korea und China jede Telegraphenverbindung unterbrochen. Das Gleiche gilt von der Telegraphenverbindung zwischen Tschifu und Shanghai. Deshalb müssen Telegramme jetzt per Schiff von Taku nach Chemulpo gebracht und von dort weiter nach Japan und Singapur weiter befördert werden, was mit großem Zeitverlust verbunden ist. Die Lage in Tientsin ist immer noch eine schlechte. Sie kann aber auch nicht gut sein, da die Engländer der europäischen Truppen in der größten Uneinigkeit leben. Jeder operiert auf eigene Faust. Dabei ist die chinesische Armee, wie berichtet wird, derjenigen der Verbündeten überlegen. Man kann sich also auf schlimme Dinge noch gefaßt machen.

Die Unruhen dehnen sich immer noch aus. Von zuverlässigen Nachrichten darüber kann keine Rede sein, da jede Telegraphenverbindung von der Küste nach dem Innern unterbrochen ist. Nicht uninteressant dürfte für unsere Leser sein die Ansicht des englischen Generals Gordon, der in Kritik von den Niederländern erschlagen worden ist und als ein gründlicher Kenner Chinas war, zu hören. Er äußerte sich f. z. einem Freunde gegenüber in recht prophetischer Weise. Derselbe sagte:

Die nächste Frage der Niederländer in Peking und die größte Sorge des Generalstabes besteht darin, ob man mit uns selbst einen Vorausflug machen kann, um die Kräfte gegen die Chinesen einzusetzen, die wir vor uns als wichtige Säulen hier in London in absehbarer Zukunft sahen. Wir sprachen von dem Tsingtao-Akkord und der „immer bestehenden Armee unter dem Drachenbanner“, als ich mit Bezug auf die Chinesen das Wort „Feiglinge“ gebraucht. Gordon unterstand mich sofort und sagte: „Nein, nein, sie sind in mancher Hinsicht durchaus kein Feiglinge. Sie führen den Tod selbst nicht, und ich habe mich persönlich überzeugen können, daß „John Company“ jenseits mit der großen Kapferl- und Schuhfabrik ein anderer Ort ist bei dem die Menschen sehr behandelt werden.“ Aber wir aus Europa hauptsächlich in Betracht kommen, was die größten Gefahren für uns in sich bringt, und die fürchterlichen Konsequenzen einer allgemeinen fremdenfeindlichen Bewegung, die eintreten kann, wenn wir sie absolut nicht erwarten, und die die Hunderte von Millionen des gesamten Reiches bereit in Aufschluß versetzen wird, das sie sich dann für uns an die treuen Feinde stellen werden, die sie wie Gott hassen. Die Gefahr eines solchen Aufstandes wird mit jedem Jahr größer, da die Chinesen fortwährend von den anderen Provin-

wahlen entweder in gewohnter Weise oder leider auch in leicht feindlicher Weise mit Revolutionsversuchen und Konflikten gegen das Kaiserreich verkehren werden. Die letztere Régierung in Peking ist schwach und verhältnismäßig gering, um darunter zu können, daß sie nur ein Mittel giebt, um dasjenigen, was den Chinesen geschieht, darzulegen, derartigen meistens „Anklagungen“ freudiger Wörter in gebührender Weise zu begreifen, und zwar einzigt und allein an der Hand einer wohlorganisierten Armee mit modernen Waffen. Sie können sich daraus verstehen, daß die Chinesen Kanonen, Gewehre und Geschütze aus Europa kaufen werden und daß sie mit den Gewehren, die sie immer bereit sind, den Chinesen zu helfen, auf ihrem Lande eine mächtige Armee ins Leben rufen können, die den Niederländern viel zu spät mögen werden. Die Tage, an denen man in geschlossenen Reihen auf Einsätze Truppen in Position brachte, werden sie wie Blitzen weggleiten können, und das wird dem Chinesen auf einem paar hundert Meilen wie transplante Soldaten aus dem Hause ihres eigenen Landes vorstehen können. Man sollte niemals irgendwie mit Sicherheit können, ob es keinen Frieden geben wird, als ich den gesamten Frieden verlaß. Mit Engländer befindet uns leicht in dem Bereichne, daß wir glauben, und wir nicht mehr militärische Spannungen mehr geben, auf einem paar hundert Meilen wie transplante Soldaten aus dem Hause ihres eigenen Landes vorstehen können. Man sollte niemals irgendwie mit Sicherheit können, ob es keinen Frieden geben wird, als ich den gesamten Frieden verlaß.“

Der Krieg zwischen England und den Preußenstaaten.

Mit der Demobilisierung und Kriegsmöglichkeit der Buren sieht es gar wunderbar aus. Sie haben an zwei Orten zu gleicher Zeit Heeresheile des Lord Roberts gründlich geslagen und dies englische Umgang paffte unter den Mauern von Pretoria. Lord Roberts telegraphiert darüber am 12. Juli: „Die Buren machten gestern einen entschlosenen Angriff auf unsere rechte Flanke und ich befürchte werden sie müssen, daß es ihnen gelang sich des Rätsels zu befreien, welches von einer Schwadron der grauen Schotten, 2 Geschützen und fünf Kompanien des Lincoln-Regiments besiegt war. Die Buren griffen den Tagessabend mit überlegenen Streitkräften an, nahmen die Hügel, welche den Böh betreissen und eröffneten ein mörderisches Geweckfeuer auf die kleine Besatzung. Die Rätsel löste auf die kleine Besatzung. Die Rätsel löste auf die 18 Minuten von Petoria auf der Verbindungslinie mit Ruitveld. Der Kampf dauerte den ganzen Tag über. Ich hörte Verstärkungen, aber bevor diese eintrafen, war die Belagerung geschlagen. Die beiden Geschütze und ein großer Theil der schottischen Schwadron fielen auf die Hände des Feindes, weil die Pioniere der Umgang erschossen waren. Außerdem machten die Buren 90 Gefangene vom Lincoln-Regiment. Die Verluste liegen mir noch nicht vor, doch schreibt es, daß sie bedeckt sind. Zu demselben Zeit wurden unsere Bortenposten bei der Dordrecht angegriffen. Das 7. Dragonerregiment hielt mit großer Geschicklichkeit den Feind im Schach. Ich sog darauf die Reiter zurück und wurde vielleicht keine großen Verluste gehabt haben (.), wenn eine Abteilung nicht Bureentruppen, die in einem Gebüsch verborgen waren, für unsere Mannschaften gehalten hätte.“

Recht unerheblich nehmen sich demgegenüber zwei Gesetze aus, in welchen die Engländer anscheinend wenigstens nicht geschlagen wurden. Darüber berichtet Lord Roberts:

„General Smith-Dorrien hat den Buren bei Krügersdorp starke Verluste beigebracht. General Buller hat nach einem kurzen Geschehen die Buren, welche die Bahnlinie bei Paardekraal zerstört, zurückgeschlagen.“

Aber weder in Transvaal noch im Free State sind die Buren besiegt, sie nehmen sich vielmehr die Freiheit, die Engländer zu ihrem Nebenjahr schwer zu delängen.

Gewerkschaftliches.

Ein Tabakosum in den Dr. Max Hirsh von seinen eigenen Leuten ausgestellt werden. Eine Versamm lung des Kreisvereins der Schuhmacher Berlin I hat nach einer viel berühmtheitstellenden Sitzung folgende Resolution angenommen: „Die Versamm lung erkennt an, daß die Erklärung, die der Abgeordnete Dr. Hirsch, im preußischen Abgeordnetenkabinett gelegentlich des Staatskalenderberichts im Rahmen der Gesetzgebung des Volkes abgab, vielfach dem mancherlei Stumpfum, aber nicht dem Gemeinwohlkreis entsprach, da auch der Staat die Wahrheit hat, für die zweckmäßige Schaffung der Arbeitssicherung und die Erhaltung der Arbeitsmarktes verantwortlich ist, und die Arbeitssicherung des Volkes ist als möglich vorgenommen werden sollte. Verleite, welche sich der Behandlung unterziehen wollen, sind von der Ortspolizeibehörde der Direktion des Instituts für Inspektionstranthenen schriftlich oder telegraphisch anzumelden und haben sich der der Direktion unter Vorlegung eines nach einem vorgeschriebenen Muster auszufüllenden Anmeldeformulars vorzustellen.“

Von der Marine. Der Staatssekretär des Reichsstaates erließ eine Verfügung, monach im Briefwechsel mit nach China gehenden deutschen Truppen allgemeine Postfreiheit bis gestrichen. Der Postverkehr mit nach Ostasien entlassenen Truppenbehörde beschränkt sich vorläufig auf den Briefverkehr. Das Marinestabbüro und die Marinestabsboten, welche auch andere Postsendungen bedienen, befreien sich lediglich mit Sendungen für die Besatzungen der Kriegsschiffe. Zur Begleitung der in Formation befindlichen Brigade für China wird eine eigene Feldpost gebildet. Für dieselbe sind fünf Beamte, drei Unterbeamte und zwei Postillone bestimmt. Die Abteilung soll sich am 24. Juli nach China einfressen.

Am 10. 40 Dampfer beabsichtigt das Reichsmarinamt zu mieben, nicht allein für die Truppentransporte; nach der „Boss. Ztg.“ wird beabsichtigt, einen vollständig regelmäßigen Provinztransportdienst einzurichten, da die Versorgung der in China stationierten und in Aktion tretenden Mannschaften möglichst aus der Heimat geleistet soll. Zweimal monatlich wird, noch den bisherigen Dispositionen, ein großer Transport nach China gehen. Auch wird Sorge getragen werden, daß Kranken und Verwundete möglichst schnell aus ungezogenen Gegenden weggeschafft werden können.

Die Beladung für jedes der 5 Torpedoboote, die nach China abgehen sollen, besteht aus 2 Offizieren, 4 Dekoratoren, sowie 48 Unterkoffizieren und Mannschaften.

Die Sektion der Werftarbeiter hält heute Abend ihre Versammlung in Sadowastra. Tivoli zu Sonnenfeld ab.

Werl nicht Ostkreis fort! Das achloste Fortwachen der Kirch- und anderen Kerne aus die Bürgersteige wird von der Presse in jedem Jahre gerügt. Leider erweist man solchen Warnungen immer noch viel zu wenig Beachtung, wie zwei Fälle in Berlin beweisen. Durch Ausgleichen auf einem Kreisfahrt in der 13. Jahre also Sohn Kurt des Kanzlers Weimann schwer verunglückt. Auf dem Heimweg von der Schule glitt er in der Friedensstraße auf einem Stein aus, stürzte und brach sich beide Unterarme. Weiter verunglückte der Schlosser Paul Bets, indem er auf den Rest einer Kirche trat und ebenfalls ausglitt. Er soll sich einen doppelten Unterhosenbruch zu.

Wilhelmshaven, 14. Juli.

Eine Neuordnung, die keineswegs von den Arbeitern begrüßt wird, weil sie vielleicht noch manches Malheur verursachen kann, ist in der Wissensschmiede der kaiserlichen Werft (Reichsamt III) seit einigen Tagen eingeführt worden. Während der Frühstückspause von 1/2-1/3 Uhr stehen die Betriebsmaschinen still. Zwei bis drei Minuten vor Ablauf der Frühstückspause wird nun, wie uns gemeldet wird, die Maschine wieder in Betrieb gelegt, ohne daß das in den Bekanntmachungen festgelegte Signal gegeben wird. Wohl jeder Arbeiter sucht sich aber etwas Sielzelegenheit während der Frühstückspause. Daß dies an Arbeitsplatze gleichheit, ist doch sicher. Wie leicht ist es nun möglich, daß einer der Arbeiter während des Stillstandes der Maschine die Hand an das Vorlegeholz hat oder sonstwie der selben zu nahe kommt. Nur so leicht ist dann ein Unglücksfall geliefert, wenn die Maschine anläuft, ohne daß obliche Signal gegeben zu haben. Wenn aber die Frühstückspause vorüber, dann erhält auch wie bisher das Signal. Wir meinen, daß es ein sehr gefährliches Mittel ist, die Arbeiter durch ungemein niedrige Belohnungen an die Arbeit zu bringen, damit ja keine Sekunde Arbeitszeit verloren geht. Ein solches Sparparadiesystem kann recht thunerhaften kommen.

Das erste Ober hat die Idee während der diesjährigen Badesaison gestern Mittag gefordert. Ein Schuhnadeln badete in der Nähe des Kommandogartens, wurde scheinbar von einem Schlaganfall betroffen und erstickt.

Beijuglich der Schwimmpfung gegen Tollwut erläutert der Landrat zu Wittmund folgende Bekanntmachung: „Durch die im Jahre 1899 gemachten Erfahrungen ist die Wirksamkeit der Schwimmpfung nach Pasteur gegen Tollwut wieder bewiesen worden. Von den Geimpften ist keiner gestorben. Jeder von einem tollwutverdächtigen Thiere Geißtene sollte deshalb der Schwimmpfung, die nur im königlichen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin NW. Charlottenstr. Nr. 1, vorgenommen werden kann, zugeführt werden. Ein Fall, in welchem die Behandlung eines gebissenen Kindes, das an Tollwut gestorben ist, unterblieb, weil der Arzt darauf geblieben ist, wird vielleicht eine Verzögerung der Obduktion des Thieres abhängig gemacht werden darf, sondern in jedem Falle so schnell als möglich vorgenommen werden sollte. Verleite, welche sich der Behandlung unterziehen wollen, sind von der Ortspolizeibehörde der Direktion des Instituts für Infektionskrankheiten schriftlich oder telegraphisch anzumelden und haben sich der der Direktion unter Vorlegung eines nach einem vorgeschriebenen Muster auszufüllenden Anmeldeformular vorzustellen.“

Unfälle. Gestern ist beim Putzen eines Schaufellers der Firma Deiters in der neuen Straße die Tüttleiter umgefallen und das Fenster zertrümmert. Der dabei beschädigte Hausbüchse sprang noch rechtzeitig in die Höhe geworfen werden, in welcher auch der anwesende Vertreter der Allgemeinen Accumulator-Altkönigsfabrik zu Hamburg darlegte, daß die obengenannte Reparatur der Accumulatorbatterie nötig geworden. Gestern vor 1 1/2 Jahren auf die Unmöglichkeit des Wertes hingewiesen worden. Zu der Reparatur der Accumulator-Batterie sei eine Summe von annähernd 13 000 M. nötig, davon würden wieder durch Anrechnung des alten vorhandenen Materials 4000 M. abgehen, also sei eine Summe von 8940 M. nötig, welche dem Hersteller entnommen werden könne, welcher augenblicklich 12 000 M. betrage. Der Antrag wurde nach lebhafter Debatte, in welcher auch der anwesende Vertreter der Allgemeinen Accumulator-Altkönigsfabrik zu Hamburg darlegte, daß die obengenannte Reparatur unbedingt nötig sei, angenommen. Letzterer beklagt die Anhaftung einer Dynamomachine von 120 Werdstärken. Sodann wurde ein Schreiben des Inspektors Dittmann zur Kenntnis genommen, in welchem derselbe zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Wertes ebenfalls die Anhaftung einer größeren Maschine befürwortete. Da eine solche in den jeweiligen Räumen untergebracht werden könnte, nicht aber eine weitere kleine Maschine, die sich sonst nötig machen würde. Nach langer Debatte wurde einstimmig beschlossen, eine Dynamomaschine von 120 Werdstärken anzuhaben und die hierzu nötige Summe in Höhe von 4000 M. zu möglichst niedrigem Zinsfuß anzuheben und in 20 Jahren zu amortisieren.

Unfälle. Gestern ist beim Putzen eines Schaufellers der Firma Deiters in der neuen Straße die Tüttleiter umgefallen und das Fenster zertrümmert. Der dabei beschädigte Hausbüchse sprang noch rechtzeitig in die Höhe geworfen werden, in welcher die Winden die gesetzten Thiere in die Höhe geworfen werden können, nicht aber eine weitere kleine Maschine, die sich sonst nötig machen würde.

Ein Schachterleidling wurde von seinem Meister beauftragt, die Winden, mit welcher die gesetzten Thiere in die Höhe geworfen werden können, nicht aber eine weitere kleine Maschine, die sich sonst nötig machen würde. Nach langer Debatte wurde einstimmig beschlossen, eine Dynamomaschine von 120 Werdstärken anzuhaben und die hierzu nötige Summe in Höhe von 4000 M. zu möglichst niedrigem Zinsfuß anzuheben und in 20 Jahren zu amortisieren.

Depots für den Fall einer Mobilisierung. Auf zwei Böden im Badehaus des Herrn W. S. Behrens am Bahnhofe wurde verschiedenweise ein Depot von Uniformen, Gewehren, Kochgeschirr u. s. w. des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91 eingerichtet. Ein Waggon mit Ausrüstungsgegenständen traf am Montag ein und wurde von Soldaten in dem Schuppen ordnungsgemäß untergebracht. Solche Depots sind auch in Barel und Brackel errichtet.

Barel, 14. Juli.

„Die Erwerbsverhältnisse und Löhne der Arbeiter sind in ersterlicher Weise geklärt, jedoch auch der Arbeiter verlangen kann, nicht als Mensch zweiter Güte behandelt zu werden“. Schreibt das bissige Bünderorgan in einer Erwideration auf einen Bericht der Handelskammer für Ostwestfalen, in welchem dieser sich gegen die argrarischen Grenzabsperrungen gekämpft. Das Bünderorgan mit seiner Befürwortung einer höheren Lohnforderung und damit die Wiederherstellung der Wirtschaft in den ländlichen Räumen untergebracht werden können, nicht aber eine weitere kleine Maschine, die sich sonst nötig machen würde. Gestern erhielt der Arbeiter eine Lohnforderung, die ihm die Wiederherstellung der Wirtschaft in den ländlichen Räumen untergebracht werden können, nicht aber eine weitere kleine Maschine, die sich sonst nötig machen würde. Gestern erhielt der Arbeiter eine Lohnforderung, die ihm die Wiederherstellung der Wirtschaft in den ländlichen Räumen untergebracht werden können, nicht aber eine weitere kleine Maschine, die sich sonst nötig machen würde.

Die Erwerbsverhältnisse und Löhne der Arbeiter sind in ersterlicher Weise geklärt, jedoch auch der Arbeiter verlangen kann, nicht als Mensch zweiter Güte behandelt zu werden“. Schreibt das bissige Bünderorgan in einer Erwideration auf einen Bericht der Handelskammer für Ostwestfalen, in welchem dieser sich gegen die argrarischen Grenzabsperrungen gekämpft. Das Bünderorgan mit seiner Befürwortung einer höheren Lohnforderung und damit die Wiederherstellung der Wirtschaft in den ländlichen Räumen untergebracht werden können, nicht aber eine weitere kleine Maschine, die sich sonst nötig machen würde. Gestern erhielt der Arbeiter eine Lohnforderung, die ihm die Wiederherstellung der Wirtschaft in den ländlichen Räumen untergebracht werden können, nicht aber eine weitere kleine Maschine, die sich sonst nötig machen würde. Gestern erhielt der Arbeiter eine Lohnforderung, die ihm die Wiederherstellung der Wirtschaft in den ländlichen Räumen untergebracht werden können, nicht aber eine weitere kleine Maschine, die sich sonst nötig machen würde. Gestern erhielt der Arbeiter eine Lohnforderung, die ihm die Wiederherstellung der Wirtschaft in den ländlichen Räumen untergebracht werden können, nicht aber eine weitere kleine Maschine, die sich sonst nötig machen würde.

Die Beladung für jedes der 5 Torpedoboote, die nach China abgehen sollen, besteht aus 2 Offizieren, 4 Dekoratoren, sowie 48 Unterkoffizieren und Mannschaften.

Sonntag den 22. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr:

Groß. Radwettfahren

im Sportpark des Herrn Th. Frier.

Bekanntmachung.

Eine beschränkt erwerbsfähige 51-jährige Witwe soll bei guten Leuten in Pflege gegeben werden. Pfleggeld 12 Mark pro Monat. Meldungen werden auf dem Rathausse entgegen genommen. Bant, den 14. Juli 1900.

Der Gemeindevorsteher.

M e n h.

Verkauf.

Der Schiffzimmermann Hermann Giller zu Neuenburg-Altenroden lädt am Montag, den 16. Juli cr. Nachmittags 4 Uhr, bei seinem Hause:

ca. 10 Gräßen schönes Altlandshaus trocken in Socken stehend, in passenden Abteilungen oder auch im Ganzen, mit Zahlungstrakt öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuenburg, den 13. Juli 1900.

H. Gerdes,
Auktionator.

Immobil.-Verkauf.



mit 5 Wohnungen und 2 Läden, passend zur Gemüsehandlung, in unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung nach Übereinkunft.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete mit dem heutigen Tage in meinem Hause Cheilenstraße 8 eine

Gemüse-Handlung.

Es wird mein Vortheile sein, nur gute Waren bei billiger Preisestellung zu führen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

J. Döring,
Cheilenstraße 8.

Empfehlung

mit zum Reinigen der Aborten pro Kubikmeter 1,50 M. Es wird gebeten, die Wiedungen sofortig in der Exp. dieses Blattes niedezulegen oder direkt an mich zu adressieren.

Georg Hobe, Moorhausen, Süderende.

Zu verkaufen

ein Sophistik und eine zweitlängige Setzkelle. Grenzstr. 55.

Ein gut erhalt. Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Koppenhöfen, Hauptstraße 16.

Möbel-Magazin

Alfred Marcus, Börsestr. 16

hält die größte Auswahl

in fertigen Möbeln vorrätig.

Ein jg. Mädchen

fann das Plättchen erlernen für monatlich 10 M. Zu melden bei

Frau Gundolf, Blätterstr. 13.

Gutes Logis Grenzstr. 29.

**Waarenhaus
B. H. Bührmann.**

Inventur-Ausverkauf

von
Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder.

So lange der Vorrath reicht, gewähre ich

10 Proz. Rabatt
auf die bisherigen Verkaufspreise.

Sämtliche garnirte

Damen- u. Kinderhüte

verkaufe wegen vorgerückter Saison zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

H. Lüschen, Bismarckstr. 14a.

Fahrräder

(neue und gebrauchte) kaufst man am billigsten bei

Karl & Ernst Jordan, Tonndeich.

Zu vermieten

eine dreizimmerige Etagenwohnung an ruhige Bewohner zum 1. August.

Weselowsky, Neue Wih. Str. 70.

Zu vermieten

ein freundl. möbl. Zimmer mit separ. Eing. Berl. Börsestr. 81, 1 Tr.

Zu vermieten

zum 1. August eine dreizimmerige Oberwohnung.

G. Wolfs, Mittelstraße 11.

Gutes Logis für 1 jg. Mann

Kundshaft, Mittelstraße 18.

Gesucht

eine alleinstehende Näherrin im gesetzten Alter als Haushälterin. Offerten unter

G. A. 12 an die Exp. d. Bl.

Zum Flaschenspülen

ein schwüler Junge gesucht.

Beilng. Peterstraße 12.

Gesucht

auf sofort oder 1. August ein Mädchen, welches gut bürgerlich Kochen kann.

Bei Frau Harms, Stiebhalle,

Marktstraße 19.

Gutes Logis Grenzstr. 29.

auf sofort gesucht.

E. Meyer, Bant.

Sterbekasse

der Zimmerer, Tischler und Holzarbeiter

Wilhelmshaven.

Mittwoch den 18. Juli cr.

Abends 8 1/2 Uhr.

Ausserordentliche

General-Versammlung

bei Hafewasser, Tonndeich.

Tagesordnung:

1. Statuten-Änderung.

Der wichtigste Tagesordnungshaber ist das Erstellen sämtlicher Mittelkassen notwendig.

Der Vorstand.

Zum Jadebusen.

Sonntag den 15. Juli:

Auslegeln

v. Enten und

Hühnern

auf meinen neuen, aus Beste eingerichteten

Regelbahn, wozu freundlich einlade-

der Vorstand.

C. Kuhlwald.

Zu weißen Schwan.

Heute Sonntag den 15. Juli:

Großes

Enten-

Auslegeln.

sozu freundlich einlade-

der Vorstand.

E. Hirche.

Zu weißen Schwan.

Sonntag den 15. Juli:

Großer Ball.

Es laden freundlich ein

Ad. Clusmann.

Gefunden

eine Taschenuhr nebst Kette und

Riegel.

Abendsonnen

Oberburger Straße 29.

E. Schmidt,

Uhrmacher,

Neue Wih. Straße 31.

Reparaturen

jeder Art an Wand- und

Taschenuhren b. billigsten

Preisen unter Garantie.

F.W. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Mittwoch den 18. Juli cr.

Abends 7 1/2 Uhr.

Naturheil-Verein.

Montag den 16. d. Mts..

Abends 8 Uhr.

Versammlung

bei Herrn Haake, Germaniahalle.

Tagesordnung:

1. Hebung und Aufnahmen.

2. Vortrag über Vereinsaktivitäten und

die naturnahe Behandlung.

3. Verschiedenes.

Um vollständiges und vünftliches Ge-

scheinen eruchtet der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am Freitag, Morgen 7 1/2 Uhr

starb unter lieber Sohn und Bruder

Paul

im zarten Alter von 7 1/2 Monaten.

Dies zeigen hiermit an

Bant, den 18. Juli 1900.

F. Priebes nebst Frau u. Kindern.

Die Beerdigung findet Montag,

Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbe-

haus, Theilenstraße 17 aus statt.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme bei der

Beerdigung unserer lieben Tochter sagen

wir allen Teilnehmern herzlichen Dank.

Familie Hopp.

Hierzu eine Bellage.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 162.

Bant, Sonntag den 15. Juli 1900.

14. Jahrgang.

Das neue bürgerliche Recht.

VIII.

Bis jetzt haben wir die Rechtsverhältnisse der gewerblichen Arbeiter, die Rechtsverhältnisse der ländlichen Arbeiter und des Besitzes, die Betriebe, das Mietrecht, das Familienecht und das Erbrecht erledigt. Es erübrigt nur noch, Notiz zu nehmen von einer Reihe wichtiger Verlumungen aus verschiedenen Teilen des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Bürgerjährigkeit.

Die Bürgerjährigkeit tritt mit der Vollendung des einundzwanzigsten Lebensjahres ein. Ein Minderjähriger, der das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat, kann durch Beschluss des Vormundschaftsgerichts für volljährig erklärt werden; er erlangt damit die rechtliche Stellung eines Volljährigen. Die Bürgerjährigkeitsklärung ist jedoch nur gültig, wenn der Minderjährige und, sofern er unter elterlicher Gewalt steht, auch der Gewaltshaber seine Einwilligung dazu gegeben hat. Voraussetzung ist, daß die Bürgerjährigkeitsklärung das Beste des Minderjährigen bestätigt soll. (§§ 2 bis 4.)

Einmündigung.

Die Bestrafung darüber (§ 6) haben wir bereits mehrfach angegangen. Es bleibt noch besonders zu berücksichtigen eine Neuerung, nämlich, daß Einmündigung auch wegen Truhsucht zulässig ist. Diese Neuerung ist nicht nur von der Sozialdemokratie, sondern auch von bürgerlicher Seite als etwas Ungeheures und höchst Bedenkliches beklagt worden. Die Reichstagsmeinung hat sich von der völlig halslose Anschauung lösen lassen, daß auch das bürgerliche Recht beweisen sei, dem Nebel der Truhsucht entgegenzuwirken. Hätte man logisch verfahren wollen, so hätte man auch Personen, die dem übermäßigen Genuss anderer, das Seelenleben beeinträchtigender Stoffe (Morium, Cocain, Ether u.) frönen, in das Geetz einziehen und den Teufel gleichstellen müssen. Das ist nicht geschehen. Hat die Truhsucht Seelenkrankheit zur Folge, so muß die Einmündigung so wie so wegen dieser Krankheit erfolgen. Es kann mit der Bestrafung schwerer Missbrauch getrieben werden, denn sie geht dahin, daß entmündigt werden kann, „wer infolge von Truhsucht seine Angelegenheiten nicht zu beforgen vermöge oder sich oder seine Familie der Gefahr des Notstandes aussetzt oder die Sicherheit Anderer gefährdet“. Eine sehr dehnbare Bestimmung ist, denn das gilt stütze, der reiche Bauer kann davon bei weitem nicht so leicht betroffen werden wie der arme und unbedarfe. Insbesondere liegt bei jenem die Annahme, daß er seine Familie der Gefahr des Notstandes aussehen könne, nicht so leicht vor.

Parteiausrichtungen.

Parteiliteratur. Als neue Agitations Broschüre unter dem Titel „Was ein Karter Sozialdemokrat würde, hat die Buchhandlung des „Vorwärts“ soeben die Rede erscheinen lassen, womit der frühere National-Soziale Pfarrer a. D. Göhr in Chemnitz seinen Uebertritt zur Sozialdemokratie

begründet hat. Die Schrift ist in mehrere Abschnitte getheilt und die populären Darlegungen Göhres über die Fragen „Christentum und Sozialdemokratie“, „Gelehrte der Sozialdemokratie“, „Patriotismus und Sozialdemokratie“, „Reaktion und die politischen Parteien“, die er in dieser Reihen auch erörterte, dürften die billige Schrift (10 Pf. pro Stück) namentlich zur Aktion in den Reihen der indifferenten Kreise geeignet machen.

Arbeiterpresse in Deutschland. An sozialistischen Blättern gibt es gegenwärtig in Deutschland 48 täglich erscheinende, 9 dreimal wöchentlich, 7 zweimal wöchentlich, 9 einmal wöchentlich und 3 monatlich einmal erscheinende Zeitungen. — Die Gewerkschaftspresse vertheilt sich auf ein dreimal wöchentlich erscheinende („Correspondent für Buchdrucker und Schriftsteller“), ferner 29 einmal wöchentlich, 24 alle 14 Tage und 5 monatlich einmal erscheinende Blätter.

Vermischtes.

Über eine Verfahrsfahrt mit 110 Kilometer Grundgeschwindigkeit, welche jüngst zwischen Bittenberg und Groß-Lichterfelde-Ost stattfand, wird folgendes gemeldet: Der von der gl. Elblanddirektion Halle veranlaßte Verfahrt beweist einerseits die Leistungsfähigkeit der neuen Schnellzugmaschinen schulmäler und andererseits die Wirkung einer über die vorgeschriebene Höchstgrenze hinausgehenden Fahrgeschwindigkeit ferner zu lernen. Der Verfahrt bestand aus fünf einachsigigen Schnellzugsanlagen, in welchen mehrere mit Registerbüren ausgerüstete Betriebs- und Maschinen-Techniker Platz nahmen. Die planmäßige Fahrt war für die 85,6 Kilometer lange Strecke, die in beiden Richtungen längere Steigungen aufweist, auf 50 bezw. (nach Bittenberg zurück) zu 51 Minuten angenommen; es entspricht dies einer Grundgeschwindigkeit von 110 Kilometer per Stunde. Thatsächlich wurde die Fahrt nach Groß-Lichterfelde in 49½ Minuten, die Rückfahrt in 50½ Minuten, und zwar ohne jede Störung zurückgelegt. Die höchste Fahrgeschwindigkeit erreichte der Geschwung naturgemäß im Gefälle (etwa 124 Kilometer) die geringste wurde in den Steigungen festgestellt (etwa 100 Kilometer in der Stunde). Die im letzten Wagen bzw. auf der Maschine mitfahrenden Techniker waren übereinkommend der Ansicht, daß der Probezug ruhiger fuhr als gewöhnliche, mit 75 bis 85 Kilometern beforderte, Schnellzüge derselben Linie und bei solcher Geschwindigkeit von irgend welcher Gefahr nicht die Rede sein könne, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß der Oberbau in gutem Zustande befindet. Auch die Leistungsfähigkeit der Maschine entsprach den an sie gestellten Erwartungen vollkommen. Lebhaft wurde bei dieser Gelegenheit wieder die ausfliegende Thatsache festgestellt, daß es weder den Lokomotivführer, noch den im Zug befindlichen, erfahrenen Technikern möglich war, die Geschwindigkeit des Zuges, sobald sie 75 Kilometer per Stunde überschritt, auch nur annähernd zu schätzen.

Eine nachkommenswerte Art. Volksbildung zu verbreiten, wird nun bereits 11 Jahre lang

in New York geführt. 1889 unternahm es die dortige Schulverwaltung, freie Vorlesungen in verschiedenen Theatern der Stadt zu arrangieren. Es wurden damals sechs Säle benötigt, in welchen im Winter 1889/90 186 Vorlesungen arrangiert wurden und zu denen sich 22.000 Zuhörer einfanden. Aus einem solchen veröffentlichen Bericht des Dr. Henry M. Leipzig, dem dieser Zweig des Unterhaltungsweises untersteht, wurden im vergangenen Winter in 48 Sälen 1871 solcher Vorlesungen veranstaltet. Die Zahl der Zuhörer hat sich in nie erwarteter Weise gehoben, denn sie betrug 538.084, darunter sehr viele Frauen. Beimale die Hälfte aller Zuhörer waren am Montag in den Vorlesungen zu finden, nämlich 250.000. Dienstage kamen 100.000, Mittwochs 67.000, Freitags 52.000 und Sonntags 65.000. Etwa die Hälfte der Vorlesungen war, wie Dr. Leipzig erklärt, unter Unterhaltung und Belehrung gewidmet, während die andere Hälfte als eine Art von Studienforsen angesehen wurde. Beispielsweise beschäftigte sich ein Kursus von zehn Vorlesungen mit der Elektrotechnik, „Schall und Rauch“ wurden in sechs Vorlesungen behandelt, vier Kurse gab eine Reihe von Vorlesungen über die erste Hilfe bei Verletzungen und Erkrankungen, sowie über Verdauung und Nahrungsmitte. Es gab Vorlesungen über Geschichte, Anthropologie, Physik, ferner über Shakespeare, Goethe, Stereozion, Ruskin, &c.; einer der Delegaten zur Friedenskonferenz gab einen Vortrag über deren Arbeit, ein Marineoffizier hielt einen Vortrag über moderne Kriegswissenschaften, ferner wurde noch die „pferdelose Stadt der Zukunft“ drablose Telegraphie und ähnliche Themen behandelt. Dr. Leipzig hat aus den Kreisen der Zuhörer viele Briefe erhalten, in denen sehr häufig darauf hingewiesen wird, von welchem Vortheil diese Vorträge sind für Leute, welche tagüber arbeiten und Abends zu Hause sind, um zu lesen. Diese Vorträge beschäftigen auch den von der Tagesarbeit Erholung, sich weiterzubilden. Dr. Leipzig schlägt vor, die Einrichtung weiter auszubauen, indem in allen neuen Schulhäusern ein besonderer Saal für solche Vorträge reserviert werde.

Ein Verbrechen in der Suggestion? Vor dem Schwurgericht von Gaffino stand nach dem „Ber. Tagbl.“ ein überaus merkwürdiger Mordprozeß statt, der mit der Freiheitspreisung des „hypnotisierten“ Mörder endigte. Ein reicher junger Mann von Arpino, Francesco Lagnani, begann nach dem Tode seines Vaters das Leben des „verlorenen Sohnes“ zu führen und sein Vermögen an eine verbrauchte Frau der Stadt (die Mutter von sechs Kindern war) zu vergeben. Nun gesah es aber, daß eine andere Holde, Christina Gabrioli (auch sie verheirathet!), dem dummen Goldfisch ihre Reize anbot und sich wirklich auch in die Gunst des jungen Mannes hineinstahl. Natürlich posite das — obwohl Francesco redlich thöhte — der Flammie Nr. 1 (sie hieß „Grazia“) nicht in den Raum, und sie behielt behalb dem schwachen Trottel fatale Wirkung, die Nebenbuhlerin zu ermorden; ja sie gab ihm sogar selbst die Waffe. Ohne sich etwas Böses dabei zu denken,

wie wenigstens die Herren Geschworenen annehmen, führte Francesco den Mord aus: Er lud die Christina zu einem Rendezvous, konnte sich aber zur That doch erst dann entschließen, als Grazia zweimal durch ihre Kinder dem guten Onkel sagen ließ: „er dürfe den Hafen dieses nicht entwischen lassen“. Darauf schoss Francesco ohne jeden vorbereiteten Konflikt die Freundin Nr. 2 nieder und zerstörte den Leichnam alsdann mit dem ihm von Grazia eigens dazu eingehändigten Dolche. Die Herren Geschworenen ließen den „hypnotisierten“ und seiner That angeblich nicht bemerkten Mörder laufen und verurteilten nur die Hypnotiseuse zu 7½ Jahren Kerker.

Ein neues Verfahren zur Herstellung einer Röhre direkt aus gequältem Eisen! Ist von Dr. Perrins in Birmingham erfunden worden. Patente sind bereits für alle Weltländer angemeldet, und es wird darauf gerechnet, daß die englischen Metallindustrien, die sich mit der Herstellung eiserner Röhren beschäftigen, nicht weniger als 100 Millionen Mark jährlich durch den neuen Prozeß ersparen können.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Sternburg vom 1. bis 7. Juli 1900.

Geboren: Ein Sohn dem Schuhmacher O. Hauf, Sternburg, Landmann J. Büdermann, Dreestadt. — Eine Tochter dem Trompeter Döpf, Sternburg, Kaufmann Hartl, Sternburg, Arbeiter W. Schierloh, Sternburg.

Gestorben: Landmann G. Junius und K. Röder, beide zu Zweckstädt.

Geboren: Sohn des Rätherin R. R., Sternburg, 4. M. Tochter des Arbeiters J. Mühlbach, Sternburg, 1. M. Tochter der Fabrikarbeiterin R. R., Sternburg, 1. M. alt.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Evertsen vom 1. bis 7. Juli 1900.

Geboren: Ein Sohn dem Arbeiter J. A. Fischer, Evertsen, Glashandarbeiter G. C. Meyer, Evertsen, eine Tochter dem Arbeiter J. S. W. Döll, Evertsen, Glashandarbeiterin Tochter des Arbeiters J. D. Otten, Evertsen.

Gestorben: Schmid J. Holländer zu Borsdorf und Hausfrau W. W. J. Schröder zu Evertsen.

Gestorben: Sohn des Glashandarbeiters G. C. Meyer, Evertsen, ohne Namens, 5 St., todgeborene Tochter des Arbeiters J. D. Otten, Evertsen.

Litterarisches.

In Freien Stunden illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in Wochenheften à 10 Pfennig. Heft 27 eröffnet das mit viel beginnende Neuankommen mit dem prächtigen, kulturstoffreichen Roman „Der Sohn des Rebellen“ von Mittos Dug (nach seinem „Gebundenen Mann“). Die Auswahl dieses Romans und die zahlreichen Weiß-Holzschnitte der Bergischen Original-Illustrationen veranlassen uns, unseren Lesern das Neuankommen auf die möglichst gute Romanbibliothek zu empfehlen. Für untere Frauen und untere heranwachsende Jugend ist diese in därflicher Sprache und spannender Romanhandlung gegebene Litteraturbildung des englischen Hofs und Kreis die beste Unterrichtsweise.

Der erste Halbjahrsband 1900 der „Freien Stunden“ liegt abgeschlossen vor; er enthält den großen sozialistischen Roman „Der Erbe des Rittern“ und einen kleinen, einfach aber passenden englischen Roman „Der Besen-Junker“. Begleitet den vielleicht nicht eintretenden Leserungen Brauns vom „Abend“ fallen die kleineren Feiertagsblätter der Bergischen Original-Illustrationen veranlassen uns, unseren Lesern das Neuankommen auf die möglichst gute Romanbibliothek zu empfehlen. Für untere Frauen und untere heranwachsende Jugend ist diese in därflicher Sprache und spannender Romanhandlung gegebene Litteraturbildung des englischen Hofs und Kreis die beste Unterrichtsweise.

Der erste Halbjahrsband 1900 der „Freien Stunden“ liegt abgeschlossen vor; er enthält den großen sozialistischen Roman „Der Erbe des Rittern“ und einen kleinen, einfach aber passenden englischen Roman „Der Besen-Junker“. Begleitet den vielleicht nicht eintretenden Leserungen Brauns vom „Abend“ fallen die kleineren Feiertagsblätter der Bergischen Original-Illustrationen veranlassen uns, unseren Lesern das Neuankommen auf die möglichst gute Romanbibliothek zu empfehlen. Für untere Frauen und untere heranwachsende Jugend ist diese in därflicher Sprache und spannender Romanhandlung gegebene Litteraturbildung des englischen Hofs und Kreis die beste Unterrichtsweise.

Der Politton, politisch-satirisches Arbeiterblatt, Nr. 14 ist erschienen. Erscheint vierteljährlich. Preis pro Nummer 10 Pf.

Helene.

Sozialer Roman von Anna Kautsky.

(63. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber Tania war nicht nur gut, auch tapfer war sie. Die kleine Person schien jedes Anstrengung gewachsen zu sein, und ihre Ruhe und Zuversicht wirkte auf alle erstaunlich und belebend.

Mancher Bursche, der sich vor der Amputation fürchtete, wollte nur dann seine Zähne ausziehen, wenn das „gute Fräulein“ an seiner Seite blieb.

Tania sorgte immer zu und hielt getreulich auf.

Sie konnte Blut sehen; es war oft, als wollte sie sich mit den schrecklichen Dingen vertraut machen, um zu lernen, ihre Kaltblütigkeit zu bewahren und ihre Nerven in Ordnung zu halten.

Von sich sprach sie nie. Weder ihre Kranken, noch ihre Borgeleuten hatten eine Ahnung von ihren inneren Wegen.

Mit ihrem schwärmenden, fast kindischen Auftreten, ihrem silberhaften Lachen erschien sie durchaus harmlos; aber aus ihren dunklen Augen sprach oft ein tiefer Web, und die Falte, die sich zwischen den starken Brauen gebildet hatte, deutete auf harde, noch nicht überwundene Kämpfe...

Tania Michailowna hatte in Petersburg studiert. Gang Schubert hatte sie sich in ihren Professoren verliebt, kaum, daß sie es selbst geahnt. Aber bald brach wie ein Sonnensturm in ihr junges Leben die Gewissheit, daß auch er sie lieb hatte.

Eugen Walfis Kolomin war jung, wohlgebildet und von seltenen Geistesgaben. Von

Feuer den neuen Ideen zugethan, hatte er sich der Bewegung angeschlossen, und fühlte sich geschworen, mitzuheulen, um Volk und Vaterland zu defendieren. Seine Absicht, die Geliebte Gedanken und seinen idealen Freuden näher zu bringen, verlor ihren Zusammenklang etwas Poetisches und Farbiges.

Es war eine schöne gläserliche Zeit gewesen, wo sie zusammenfanden, Schülter an Schulter am Schmied, miteinander den Roman Tschechowsky lasend. Dieser war das Evangelium der gesamten russischen Jugend geworden, er hatte auch sie begeistert und ihnen eine neue Welt enthalten, mit neuen Wahrheiten und neuen Menschen.

Sie waren zusammengezogen und lebten in etheller Gemeinschaft. In ihrem Herzen entfaltete sich Blüthe und Duft der ersten Liebe — um sie herum wütete immer erbarmungsloser der weiße Schreden.

Er zwang den Enthusiasten, die für die politische Freiheit kämpften, die gleiche Kampfweise auf.

Bei Michael Karow, Nataliens Vater, pflegten die Propagandisten heimlich zusammen-

Karow war ein Mann von Ansehen, in hoher gesellschaftlicher Stellung, und obgleich er seit Jahren in der Bewegung stand, war dies doch nicht offenkundig geworden, und man mochte sich in seinem Hause immerhin sicher fühlen. Es war an einem Sommerabend, als

Eugen seinen Hut nahm, um sich dahin zu begeben.

Lachend lächelte er seine Frau wiederholt zum Abschied, und sie schlang ihre Arme um seinen Hals, und sah ihm voll überzeugtes Glückes in die Augen.

Er ging... noch vom Fenster aus wirkte sie ihm zu — sie sollte ihn nicht mehr wiedersehen.

Die Polizei war nächstlicherweise bei Karow eingedrungen und hatte sämmtliche Anwälte verhaftet. Dobrofossi Gelehrte, die jugendliche Natalie Michailowna thölte, als der Mithuld verdächtigt, das Schicksal der Anderen. Tania erfuhr es am nächsten Morgen.

Michael Karow und seine Genossen waren in die Peter-Pauls-Kathedrale gebracht worden, wo sie für die Zeit ihrer Untersuchung eingeschlossen wurden — noch nicht verurteilt und schon als schlimmen Verbrechen bezeichnet.

In diesem furchterlichen Gefängnis, der Bastille Russlands, blieben sie vor den Augen weltweit vollständig abgesperrt. Keine Kunde drang aus dieser gewaltigen Mauer heraus, kein Schrei der Verzweiflung. Sie durchliefen die Untergangskammer ein belastendes Material für Eugen ergeben werde, und die Gerüchte ihres Überlebens wurden.

Aber sie müßte sich rubig verhalten, sonst würde sie Alles verderben. Und das arme Weib suchte ihren Schmerz zu begegnen und im Hinblick auf Nataliens Muth ihren Helden aufzurichten.

Natalie saß in dem Untersuchungsgefängnis, der sogenannten Lubauerstelle. Ihr war es gelungen, einige Zeilen hinterherzuholen an Tania, die gelangen zu lassen. Man erfuhr daraus, daß sie fast immer in Eingehab gehalten und streng und erschöpfenden Verhören unterzogen wurde.

Man hoffte von ihr die Beweise der Schuld gegen die Angeklagten zu erhalten und verachtete ihr darauf bezügliche Mitteilungen zu erpreisen; ja, man verprach ihr die Freiheit, um den Preis des Vertrahes. Tania wußte, Natalie würde schwigen.

Holt ein Jahr war vergangen.

Lager Dobrofossi, voll Sorge und Unruhe um das Schicksal seiner jungen Braut Natalie, was damals nach Petersburg gekommen und hatte das Leben eines Illegalen wieder aufgenommen.

Er befreite Tania, und selbst ein Unterdöflicher, suchte er sie zu retten.

Fortsetzung folgt.





Ausstellung fert. Betten.

Einschlängige Bettlen Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Röper mit 14 Pfund Federn.	Einschlängige Bettlen Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.
Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Rissen 2,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rissen 7,—
Mit. 14,50	Mit. 12,50
Zweischlängig Mit. 20,50	Zweischlängig Mit. 21,—

Einschlängige Bettlen Nr. 10b aus roth-rota gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschlängige Bettlen Nr. 11 aus rothen oder roth-rota Atlas mit 16 Pfund Halbbaumen.
Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rissen 9,—	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rissen 10,—
Mit. 36,—	Mit. 45,—
Zweischlängig Mit. 40,50	Zweischlängig Mit. 50,50

Einschlängige Bettlen Nr. 12 aus rothen Daumen-Öfen, Unterbett aus rotl. Atlas mit 16 Pf. Daumen u. Federn.
Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Rissen 12,—
Mit. 54,50
Zweischlängig Mit. 61,—

Billigere Bettlen in jeder Preisstufe.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“. Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Aufgang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Auf der Gallerie Preisschiessen. Hierzu laden freundlich ein F. Gemoll.

Sadewasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es laden freundlich ein C. Sadewasse.

Zum goldenen Anker.

(Früher „Flora“, Kopperhörn.)

Heute Sonntag:

Große öffentl. Tanzmusik.

F. Eckhoff, Oekonom.

Fabrikmarke.

Matchless-

!! Fahrerräder !!

seit 1876 eingeführt,
kaufen Sie billig beiTh. Cramer, Bant,
Werststr. 22, am Markt.

H. F. Ludewigs Seifenpulver

Schutzmarke: „Vollschild“

ist das anerkannte beste und daher im Gebrauch das billigste und bequemste Wasch- und Reinigungsmittel.

Räumlich ist H. F. Ludewigs Seifenpulver in den meisten Kolonialwaren- und Drogeriemarktungen: 1/2 Pfund-Bucket 15 Pf.

Man achte beim Ankauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschild“.

Sohlleder-Ausschnitt!

Oberleder-Ausschnitt!

Schumacherartikel!

empfiehlt zu kaufen billigsten Preisen

die Lederhandlung

Emil Burgwitz,

Bismarckstr. 15. Roomstr. 75a.

Mein bedeutendes Lager
garantiert reiner

Naturweine

und vorzügl. Spirituosen
halte ich bei Bedarf angelegenheitlich empfohlen. Besitz Vergnügungen für Krankenweine und fl. Cognac.

E. A. König, Peterstraße Weg.

Habe vom Sonntag den 15. d. M. an

frohenes Neu

von allen Weinen zum Verkauf stehen.
Reinh. E. Hosen, Fedderwarden.

Dienstboten

vermittelt

Grau Wehrle, Sonnende 27.

Halte mich den geheuen Dienstboten und Dienstboten bei Bedarf bestens empfohlen.

D. D.

Zimmer zu vermieten

Marienstraße 66, part. r., beim Bahnhof Wilhelmshaven.

Sohlen

sowie schönes Absallleder bekommen
Sie in der Lederhandlung von
Joh. Lüdels, Grenzstr. 41.
Mitglieder des Bantener Konsumvereins
erhalten Rabattmarken.

Petroleum-

Söker

enorm billig
empfiehlt in großer Auswahl.J. Egberts,
Bismarckstraße 52.Zu verkaufen
eine mitzugebende Ziege.
Bant, Birkenstr. 7.Zu vermieten
ein freundlich möbliertes Zimmer.
Neu-Wilhelmsh. Straße 76, 1 Tr.

Welt-Rad. Welt-Rad.

Patent-Glockenlager.

Wunderbar leichter Gang.

Schen und staunen!



Welt-Rad. Welt-Rad.

Vertreter: Karl & Ernst Jordan.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein

Joh. Folkers.

Germania-Halle Neubremen.

Heute Sonntag:

Grosser öffentl. Ball

Gut besetztes Orchester. Tanzabonnement 75 Pf.

Hierzu laden freundlich ein Joh. Saae.

Joh. Saae.

Colosseum, Bant.

Heute Sonntag:

Grosser öffentl. Ball.

Aufgang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Musik von der Kapelle der 2. Matrosen-Division.

Es kommen die neuesten Tänze zur Aufführung.

A. Kruse.

„Neuender Hof“

Neuende, bei der Kirche. Neuende, bei der Kirche.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kräntzchen

bei verstärktem Orchester.

Gleichzeitig halte ich meine Lokalitäten den Vereinen und Ausflüglern sowie Gesellschaften meinen hübschen Saal, Klubzimmer, Regelkabinen, tr. Billard und Garten zum Besuch bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

A. Windels.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kräntzchen.

Aufgang 4 Uhr.

Neu! II. A. Menneti-Walter, Neu! Von 11 bis 12 Uhr: Fahnen-

tanz und Polonaise.

Familien beachte ich mich ergeben dazu einzuladen.

Chr. Sauerwein.

Sedaner Hof.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

wozu freundlich einladet

C. Mammen.

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester

im neu mit Gasglühlicht feinsthaft erleuchteten Saale.

Tanzabonnement 1 M.

Entree 30 Pf., wofür Getränke. — Es laden freundlich ein

F. Tenckhoff.

Elisen-Bad

Kieler Straße 71.

Bade- und Massage-Aufstieg, verbunden mit russisch- u. irisch-römischen Bädern, eingerichtet für Herren u. Damen.

Th. Steinweg,
Masieur.**Heilmagnetismus**
und diätetisch-naturgemäße Heilweise.Ausübender Vertreter derselben:
Friedr. Janssen, Tonndieck, 17 Friederikestr. 17, Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 5—8 Uhr.

Homöopathische-biochemische und hydrocephatische

Kranken-Behandlung

H. G. Hillen
Bant, Berl. Peterstraße 12. Sprechstunden:
Vorm. 8—1 Uhr, Nachm. 5—8 Uhr, Sonnabends nur Nachm. 5—8 Uhr, Sonntags in nothwendiger Fällen.

Gründl. Unterricht im Zeichnen, Zuschniden und Schneidern nach der neuzeitlichen preisgekrönten Vorher'schen Methode. Viermonatiges Kursus bei täglich 7 Stund. Unterricht 12 M. Jed. Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie.

Fran. M. Hackmeister, Berl. Peterstraße 40, II r. Ecke Kielstraße.

Joker-Weder mit Musik sofern bei mir nur 9,75 Mk.

Heinrich Schmidt, 12 Neue Wih. Straße 12. Am billigsten kaufen Sie gute haltbare

Sohlen sowie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung von

B. F. Schmidt, Marktstraße 33 und in meiner Verkaufsstube L. Bruns, Berl. Görlitzer Str. 26.

Produkten u. Metalle aller Art

kauf zu hohen Preisen. Ferner Zelle, Lumpen, Knöchen, alter Eisen etc. Bitte genau auf die Adressen zu achten.

Fran. A. Fischer, Neubremen, Grenzstraße 14.

Guten Stichtorf empfehle 25, 35 und 50 Pf. pro Korb, Lastwagen billiger.

Emil Söker, Bantier Hafen.

